



Suchthilfezentrum

Jahresbericht 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

50 Jahre Suchthilfezentrum – wir haben in 2022 gefeiert

Sie finden uns im Beratungszentrum „Christine-Kreller-Haus“, zentral in Nürnberg gelegen.

Wir sind seit vielen Jahrzehnten Ansprechpartner*innen für suchtmittelmissbrauchende und –abhängige Menschen sowie deren Angehörige und auch für andere Interessierte. Ebenfalls pathologische Glücksspieler*innen finden in uns ein Gegenüber. Wir bieten Beratung, Betreuung und Begleitung sowie therapeutische Angebote. Auch in den Justizvollzugsanstalten Nürnberg, Ansbach und Lichtenau stehen wir Menschen zum Thema Suchtmittel zur Seite. In unseren Räumlichkeiten treffen sich auch vier eigenständige Selbsthilfegruppen.

Unser Team besteht aus neunzehn Sozialpädagogen*innen, einer Psychologin, einem Mediziner, vier Verwaltungsfachfrauen und einer Reinigungskraft. Fast alle in der Beratung tätigen Mitarbeitenden haben entsprechende therapeutische Zusatzqualifikationen.

Unsere Angebote umfassen

- Information und Beratung von Betroffenen, Angehörigen und sonstigen Interessierten
- Ambulante Rehabilitation in Einzel-, Paar-, Familien- und/oder Gruppengesprächen
- Vorbereitung, Vermittlung und Begleitung in stationäre Rehabilitation, Nachsorge-einrichtungen und Selbsthilfegruppen,
- Ambulante Nachsorge nach stationärer Behandlung
- Entwicklung und Umsetzung präventiver Ansätze in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- Präventions- und Informationsveranstaltungen
- Kooperation mit Ärzten*innen und Kliniken
- Begleitung von Menschen, die auf ein Suchtmittel noch nicht verzichten können oder wollen

Unsere Angebote sind freiwillig und wir unterliegen der Schweigepflicht.

Informationen zu unseren Angeboten und unserem Team finden sie auch unter <https://www.stadtmission-nuernberg.de/ich-brauche-hilfe/gesundheit/sucht/suchthilfezentrum/>

Da all dies nur mit Unterstützung möglich ist, möchten wir gerne allen Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern, sowie Zuschussgebenden, die sich finanziell und ideell für die Arbeit des Suchthilfezentrums einsetzen, **für 50 Jahre DANKE sagen**. Dies gilt auch für die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Leitungen und den Mitarbeitenden der Justizvollzugsanstalten Nürnberg, Lichtenau und Ansbach.



i. V. Anke Triebel
Bereichsleiterin



i. A. Erica Metzner
Einrichtungsleiterin



Suchthilfezentrum

Träger

Trägerin des Suchthilfezentrums ist die Stadtmission Nürnberg e.V., Pirckheimerstraße 16a, 90408 Nürnberg.

Zertifizierung des Suchthilfezentrums

Das Suchthilfezentrum ist seit Oktober 2008 mit seinen Angeboten und Projekten nach ISO 9001:2015 durchgängig zertifiziert und wird jährlich intern und extern auditiert.

Öffnungszeiten

Die Beratungsstelle hatte auch in 2022 an 5 Tagen pro Woche geöffnet:

Montag – Donnerstag	von 8.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr
Freitag	von 8.00 - 12.00 Uhr und 12.30 - 14.00 Uhr.

Alle Mitarbeitenden standen auch für Terminabsprachen über die Öffnungszeiten hinaus, vor allem für Berufstätige, zur Verfügung. Die Gruppensitzungen fanden ebenfalls abends statt.

Zugang zur Erstberatung

Seit März 2020 finden alle Erstberatungen telefonisch statt. Zusätzlich gab es die Möglichkeit einer täglichen Telefon- und Krisenberatung.

Standorte des Suchthilfezentrums

Das Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg e.V. liegt zentral in Nürnberg (Nähe Rathenauplatz) und ist gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Sowohl ein baulich barrierefreier als auch ein anonymer Zugang zur Beratungsstelle sind gewährleistet.

Im Einzugsbereich der Beratungsstelle leben ca. 540.000 Einwohner*innen. Weitere Suchtberatungsstellen sind vorhanden. Es besteht für die Bevölkerung ein differenziertes Beratungs- und Therapieangebot in Kooperation mit anderen Beratungsstellen, Kliniken und Psychotherapeuten*innen in Nürnberg.

Darüber hinaus unterhält das Suchthilfezentrum eine Beratungsstelle der „Externen Suchtberatung“ (ESB) in der JVA Nürnberg, der Außenstelle Lichtenau und der JVA Ansbach.

Außerdem sind Kollegen*innen im Rahmen der Suchtberatung aufsuchend im Nordklinikum und in der Frankenalb Klinik Engelthal auf den Entgiftungsstationen und im Rahmen des HaLT-Projektes in Nürnberg im Klinikum Süd und Nord sowie in der Cnopf'schen Kinderklinik unterwegs.

Zahlen aus dem SHZ

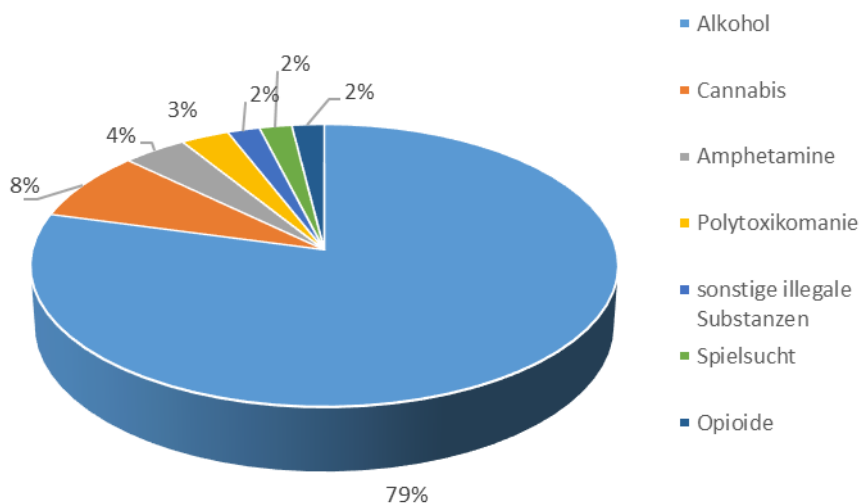
Gesamtzahl aller beratenen Personen (Betroffene und Angehörige)	1.732 Personen
davon in der Beratungsstelle:	
Suchtberatung	1.225 Personen
Fachstelle für Glücksspielsucht	140 Personen
Externe Suchtberatung in den JVA'en	348 Personen
HaLT Projekt erreichte Jugendliche in den Kliniken	32 Personen
HaLT-Projekt erreichte Eltern in den Kliniken	17 Personen
davon (ohne externe Suchtberatung in der JVA):	
Männer	60 %
Frauen	40 %
davon (ohne externe Suchtberatung in der JVA):	
Betroffene	73 %
Angehörige	27 %



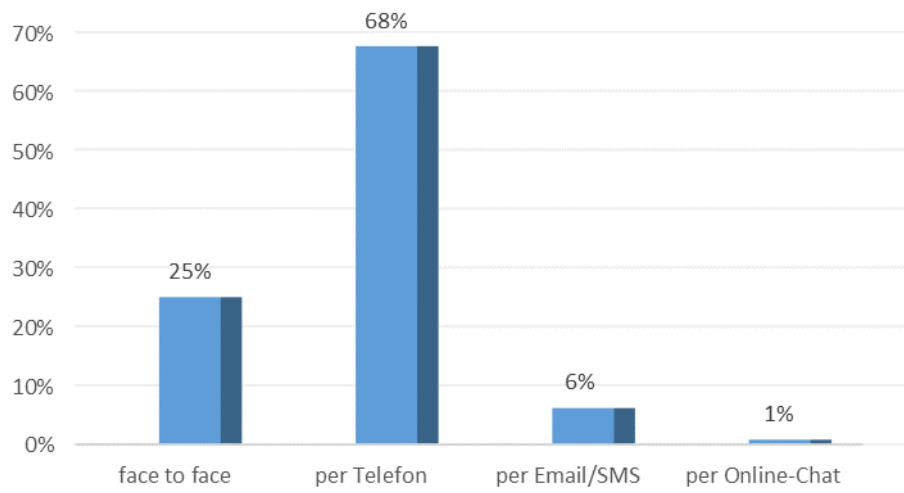
In der vom Bezirk Mittelfranken finanzierten Suchtberatung

Bis März 2020 konnten sich über **die wöchentlich stattfindenden Sprechstunden** Sucht Betroffene und ihre Angehörigen in einem ersten Kontakt informieren und beraten lassen. Seit Mitte März 2020 bekommen alle Ratsuchenden eine telefonische Erstberatung (wir rufen zurück) durch eine*n unserer Berater*innen.

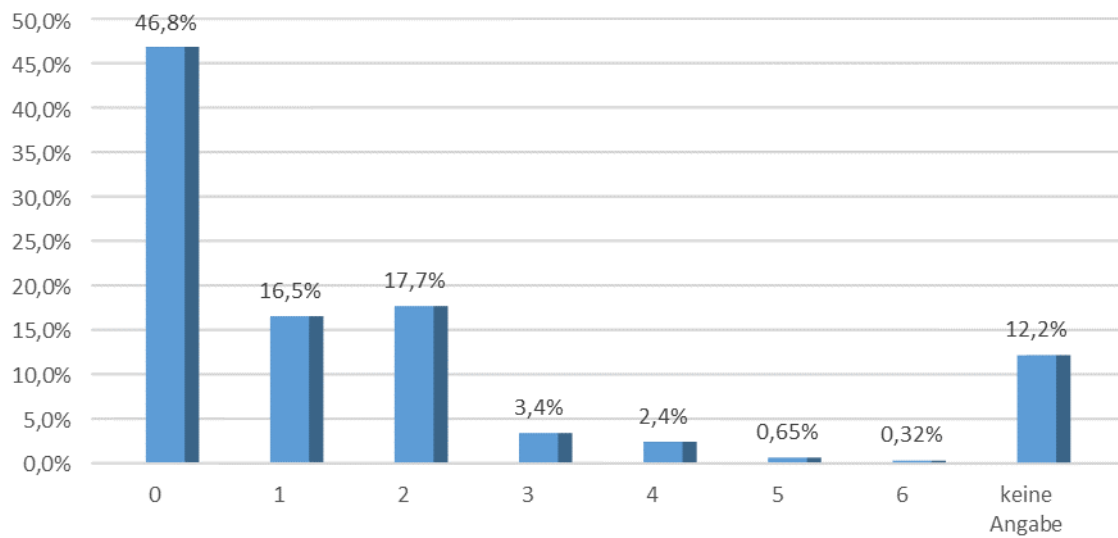
Hauptsuchtmittel der Betroffenen:



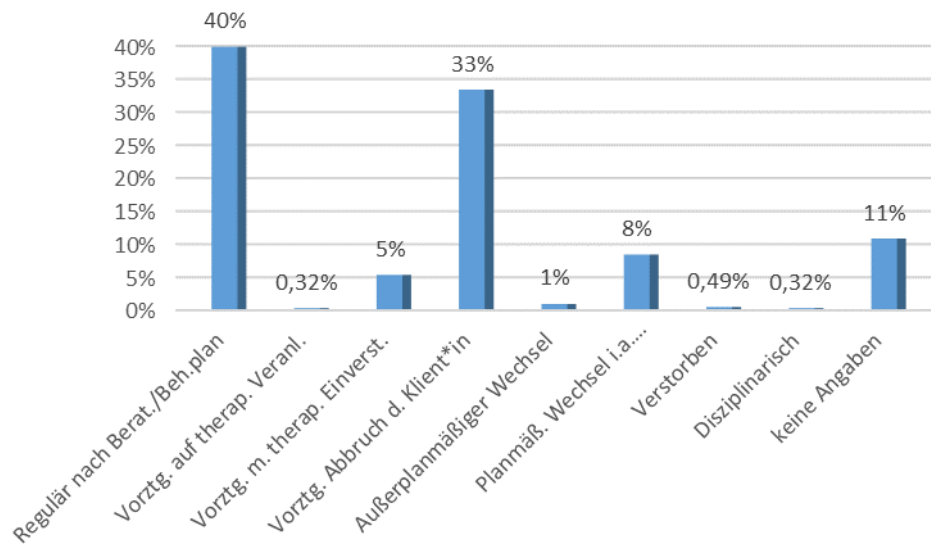
Art der Kontaktaufnahme



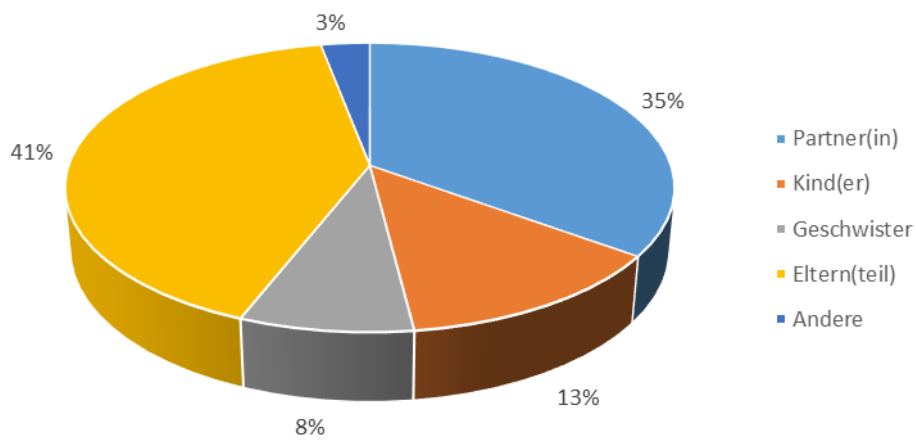
Anzahl der Kinder pro Klient*in



Art der Beendigung



Angehörigensituation



Spezifische Angebote im Einzelnen

Beratung und Behandlung von Frauen

Die Beratung und Behandlung von Frauen für Frauen ist seit vielen Jahren ein etabliertes Angebot im Suchthilfezentrum. Basierend auf der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass Männer- und Frauengesundheit sich unterscheiden, bieten wir ein frauenspezifisches Angebot unter den Gesichtspunkten des gendersensiblen Ansatzes an. Gemessen an der Geschlechterverteilung in der Bevölkerung haben wir es uns zum Ziel gesetzt, einen Anteil von 50 Prozent Frauen in der Beratungsstelle zu erreichen.

Im Jahr 2022 waren 41% Prozent der Beratungssuchenden weiblich. Wir bieten neben der Beratung von Frauen für Frauen eine Frauennachsorgegruppe an und in unseren Räumen trifft sich eine Selbsthilfegruppe explizit für Frauen.

In diesem Jahr schloss unser Team die Fortbildungsreihe „Schwangerschaft und Sucht“ ab. Daraus entstanden weiterführende Überlegungen, wie gerade alkoholabhängige Schwangere noch gezielter von unserer Beratungsstelle angesprochen werden können. Erste Ergebnisse sind in der Umsetzung.

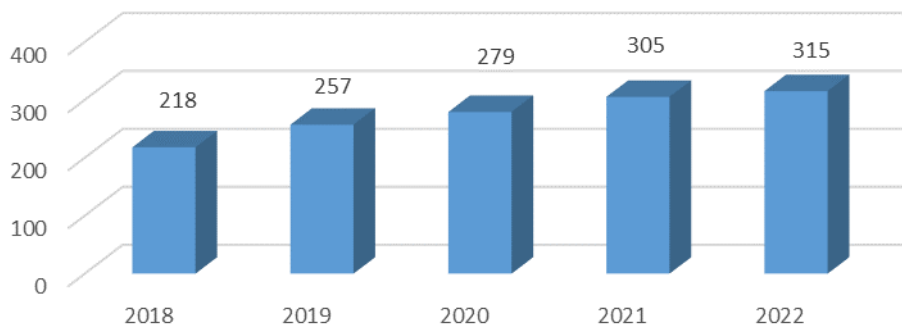
Ein weiterer Schwerpunkt der Frauenarbeit lag auf der guten Vernetzung mit in der Frauenarbeit tätigen Kolleginnen innerhalb der Region und der Stadtmission.

Beratung von Angehörigen

Sucht ist eine Familienkrankheit, die alle stark mitbetrifft, die einer bzw. einem Abhängigen nahe stehen. Angehörige fühlen sich in der Negativspirale der Sucht als Partnerinnen und Partner, Mütter, Väter, Freunde und Freundinnen oder Kinder oft ohnmächtig und gefangen. Eigene Bedürfnisse kommen häufig zu kurz, weil die Abhängigen das Geschehen dominieren.

Durch Einzelgespräche und eine moderierte Gruppe erhalten die Angehörigen die Möglichkeit, über ihre persönliche Lebensgeschichte und ihr Verhalten in der Beziehung zum Betroffenen zu sprechen. Sie rücken damit eigene Themen in den Mittelpunkt des Beratungsprozesses und setzen für sich selbst Ziele. Stark wirksam ist auch der Effekt sich von ihren Problemen zu entlasten und eine neue Form der Gemeinschaft zu erleben. Die Angebote für Angehörige suchtmittelabhängiger und suchtmittelgefährdeter Menschen werden größtenteils von Frauen in Anspruch genommen.

Angehörigenberatung



Suchtnachsorge

Die Stabilisierung unserer Klientinnen und Klienten nach einer stationären Reha-Maßnahme erhält bei uns im Rahmen unserer Angebote zur Nachsorge eine besondere Bedeutung. So bieten wir eine Gruppe für Frauen und Männer und eine Frauengruppe sowie regelmäßige Einzelgespräche an. Ebenso bemühen wir uns bei Bedarf um eine Verlängerung der Maßnahme beim jeweiligen Leistungsträger.

Im Jahr 2022 haben 17 Frauen und 36 Männer an der Suchtnachsorge teilgenommen.

Trotz der Corona-Pandemie konnten die Gruppen wöchentlich durchgeführt werden – zunächst noch mit Maske, im Sommer in geschütztem Rahmen ohne Maske unter freiem Himmel und gegen Ende des Jahres auch wieder ohne Masken in unseren Räumlichkeiten.

Insgesamt wird deutlich, dass die Nachsorgezahlen zu den Vorjahren etwas abfallen und die Nachsorgeprozesse häufiger als in den Vorjahren brüchiger sind.

Onlineberatung

Seit Februar 2014 bietet das Suchthilfezentrum auch Beratungen über das Onlineportal der Diakonie Deutschland an. Zwei Mitarbeiterinnen beantworten die Fragen und Anliegen der Ratsuchenden werktags innerhalb von 48 Stunden. Neben Einmalberatungen kommt es auch immer wieder zu längerfristigen Beratungskontakten.

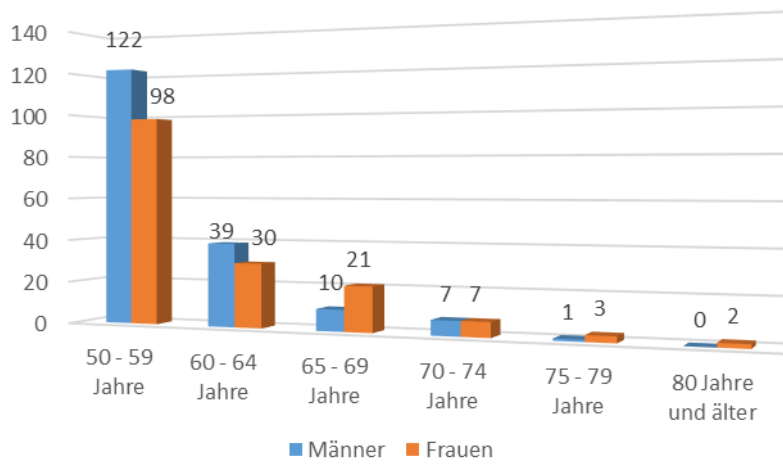
Der Zugang erfolgt über das Portal Evangelische Beratung der Diakonie www.evangelische-beratung.info/suchtbearatung-nuernberg.

Seit 2023 ist das Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg e.V. Modellberatungsstelle des in Bayern geförderten DigiSucht-Portals. In der Vergangenheit waren die Zahlen in der klassischen Mailberatung über die 3 Onlineportale „Evangelische Beratung der Diakonie“, „Play-Change“ und „DigiSucht“ rückläufig. Von daher überlegen wir, das Angebot in den Onlineportalen um Chat- bzw. Messengerberatung zu erweitern. So würde es zeitgemäßer und user*innenfreundlicher, jedoch wäre dies dann auch mit einem höheren Personalbedarf als bisher verbunden.

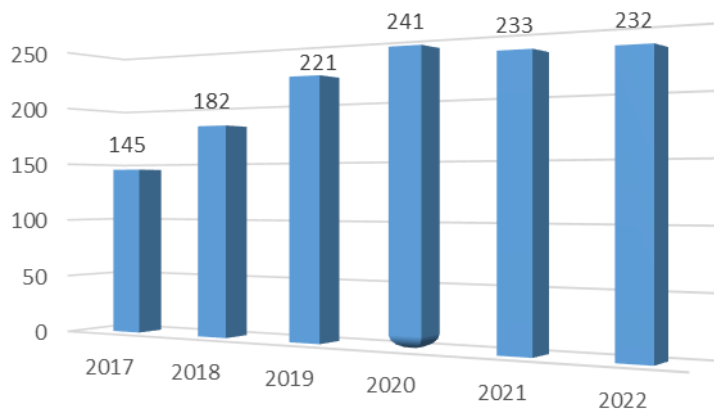
Sucht im Alter

Die Anschlussförderung einer 20 Stunden Sozialpädagogen*innen Stelle durch den Bezirk Mittelfranken machte es dem Suchthilfezentrum möglich, die Beratung von Betroffenen und Angehörigen unbefristet auszubauen und weiterzuführen. Es ist uns in 2020 gelungen, das Thema „Sucht im Alter“ als Querschnittsthema im Suchthilfezentrum zu verankern. Darüber hinaus stehen wir weiterhin im Kontakt mit dem Bereich Altenhilfe, bieten Schulungen an und arbeiten u.a. im AK „40 +“ wie auch im Steuerungskreis der „Koordinierungsstelle zur Verbesserung der Versorgungssituation von älteren Menschen mit Suchtproblemen“ aktiv mit.

Anteil älterer Ratsuchender Betroffene und Angehörige



Altersgruppe 55 - 80+ im Mehrjahresvergleich



Ambulante Rehabilitation Sucht

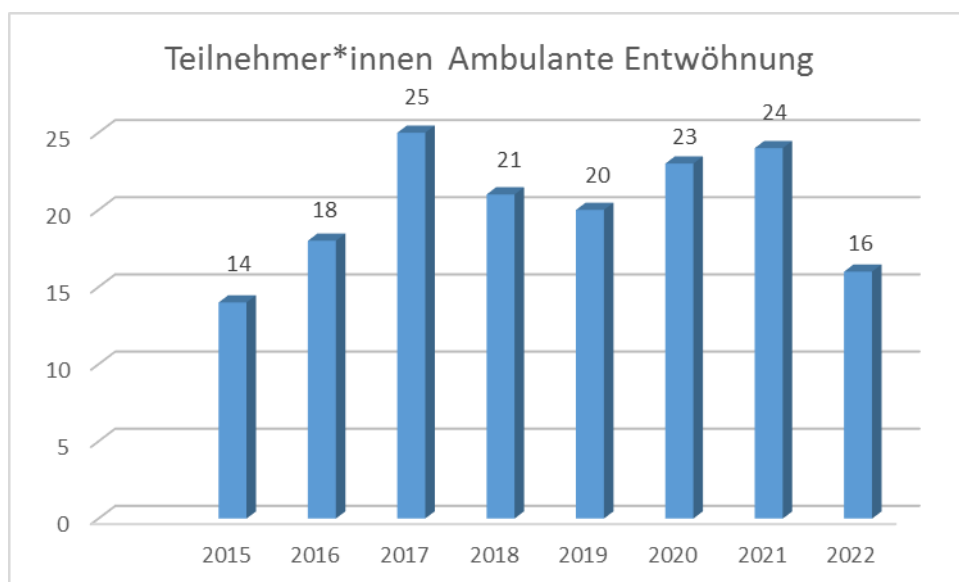
Die Ambulante Entwöhnungsbehandlung stellt bei entsprechenden Rahmenbedingungen seitens der Rehabilitanden eine hervorragende Behandlungsmöglichkeit im Alltagsleben der betroffenen Menschen ohne Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit dar.

In der ambulanten Entwöhnung werden an die Betroffenen höhere Anforderungen gestellt als bei einer stationären Behandlung. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Abstinenz, eine stabile Wohnsituation und ein unterstützendes berufliches und soziales Umfeld bilden die Grundlage der Behandlung.

Zusätzlich zur Alltagsbewältigung brauchen die Teilnehmenden Zeit und Energie, um die therapeutischen Angebote regelmäßig und zuverlässig wahrzunehmen. Die Ergebnisse der Therapieangebote sollen sie dann im Alltag umsetzen. Die regelmäßigen, wöchentlichen Einzel- und Gruppengespräche ermöglichen es uns, individuelle Therapieziele mit den Teilnehmenden zu verfolgen. Die Zufriedenheit der Betroffenen und die vergleichsweise geringe Abbruchquote bestätigen uns in diesem Vorgehen. Die ambulante Behandlung bietet allen Betroffenen, die diese Voraussetzungen erfüllen, eine qualitativ hochwertige Alternative zu einer stationären Entwöhnungsbehandlung.

Wir arbeiten in einem Therapieverbund mit den Suchtberatungsstellen des Diakonischen Werkes Altdorf-Hersbruck-Neumarkt e.V, Weißenburg-Gunzenhausen und Roth-Schwabach.

Im Jahr 2022 haben insgesamt 16 Personen an der ambulanten Entwöhnungsbehandlung im Suchthilfezentrum teilgenommen. 8 dieser Teilnehmenden befinden sich 2023 weiterhin in der Maßnahme. 8 Teilnehmende wurden 2022 regulär entlassen. Im Jahr 2022 wurde keine Behandlung vorzeitig beendet.



2022 konnten die Einzel- und Gruppengespräche in der ambulanten Entwöhnungstherapie wieder hauptsächlich in Präsenz erfolgen. 8 Personen schlossen die Behandlung trotz der zeitweise erschwerten Behandlungsbedingungen durch die Einschränkungen auf Grund der Corona-Pandemie erfolgreich, regulär ab. Zudem ist es beachtlich, dass im Jahr 2022 keine vorzeitige oder disziplinarische Beendigung der Maßnahme erfolgen musste.

Wegen der geringeren Zahl an Teilnehmenden mussten wir uns im Verlauf des Jahres wieder auf eine Therapiegruppe beschränken, um eine stabile Behandlungsgruppe anzubieten.

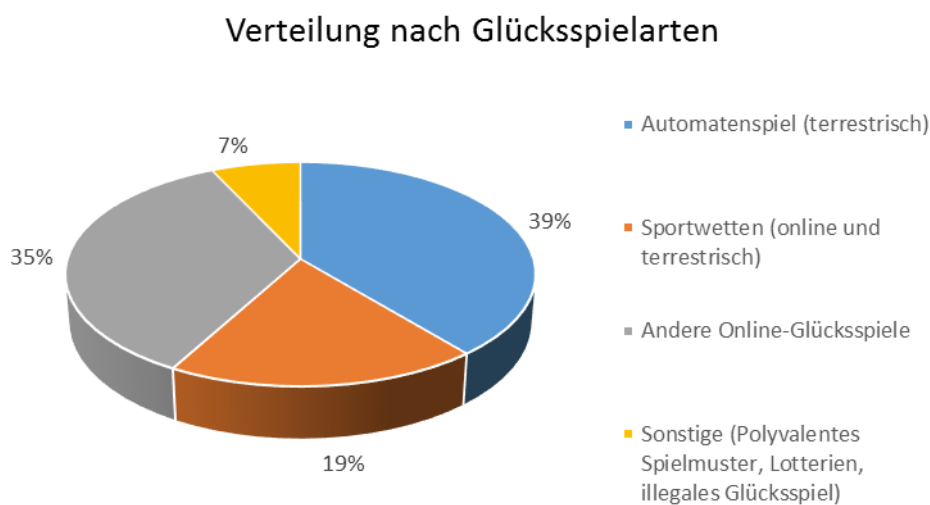


Fachstelle Glücksspielsucht Beratung pathologischer Glücksspielerinnen und Glücksspieler

2022 kamen **183 Personen** in die Beratung für Glücksspieler*innen im Suchthilfezentrum. Davon **149** als **Selbstbetroffene**, sowie **35 Angehörige**.

Der Anteil männlicher, hilfeschender Spieler bleibt mit 90% weiter sehr hoch.

Die Betroffenen verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Glücksspielarten:



Damit ergab sich für 2022 eine ähnliche Verteilung wie 2021, auch wenn der Anteil der klassischen, terrestrischen Automatenspieler*innen wieder leicht dazu gewinnen konnte (2021: 33%). Der Trend der Vorjahre im Sinne einer Verlagerung hin zum Online-Glücksspiel wurde weitgehend bestätigt. Der Anteil der Onlineglücksspieler*innen liegt weiter über 50%. An erster Stelle steht hier das Online-Automatenspiel, gefolgt von Sportwetten und anderen Online-Casinospielen.

Auch 2022 wurde von der Fachstelle Glücksspielsucht am Suchthilfezentrum die regelmäßige Online-Beratung über die Onlineplattform „Playchange“ fortgeführt.

Insgesamt stabilisierte sich die Nachfrage im Bereich Glücksspiel im Vergleich zu 2021 wieder und legte sogar leicht zu.

Jugend- und junge Erwachsenenberatung



Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege



Allgemeine Übersicht

Das Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg e.V. bot in 2022 Beratung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 12 und 23 Jahren mit auffälligem Suchtmittelkonsum jeglicher Art an. Weiterhin konnten sich Eltern, die Fragen zur Wirkung von verschiedenen Suchtmitteln hatten bzw. sich vom Umgang ihrer Kinder mit Suchtmitteln und exzessivem Medienkonsum überfordert fühlten, beraten lassen. Das Angebot richtete sich wie bisher auch an Multiplikatoren*innen in Einrichtungen, die mit auffällig konsumierenden jungen Menschen Kontakt hatten.

Die Schwerpunkte in der Beratung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen waren:

- Kontakt zu den jungen Menschen herstellen
- Zuhören und Verständnis zeigen
- Informationen (auch gesetzliche) geben
- Auf Gefahren des Konsums aufmerksam machen
- Unterstützung beim Überdenken des bisherigen Konsums anbieten
- Verändertes Verhalten fördern
- Keine Abstinenzorientierung erzwingen

Eltern und Multiplikatoren*innen erhielten Unterstützung bei der Erarbeitung eines sinnvollen Miteinanders sowie eine Anleitung zur Gesprächsführung mit den Jugendlichen über das Thema und den Umgang mit Alkohol oder anderen Suchtmitteln. Eltern nutzten das Beratungsangebot, um Unterstützung in einer für sie belastenden Lebenssituation zu erhalten.

Im Jahr 2022 wurden insgesamt 40 junge Menschen im Alter von 14 - 23 Jahren betreut. Einige der erreichten Jugendlichen und jungen Erwachsenen kamen mehrmals zu Gesprächen. Es wurden insgesamt 62 Angehörige von jungen Menschen beraten. Die Nachfrage hat sich im vergangenen Jahr komplett gewandelt. Die Zahl der Angehörigenberatung hat sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt, die Anfragen von jungen Ratsuchenden ist jedoch fast um die Hälfte zurückgegangen. Die Nachfrage zeigt dennoch, dass das Angebot gut von Jugendlichen und jungen Erwachsenen genutzt wird und ein erhöhter Bedarf durch Eltern, Angehörige und Multiplikatoren*innen gefordert wird.

HaLT

Das HaLT-Projekt basiert auf einem Netzwerk zwischen Einrichtungen der Suchthilfe, der Jugendhilfe und den Kliniken. Dies bedeutete für die Organisation des Projektes im Suchthilfezentrum den regelmäßigen Kontakt und fachlichen Austausch zwischen den beteiligten Einrichtungen zu fördern und zu pflegen. Hinzu kamen Schulungen für die Mitarbeitenden und die regelmäßige Weitergabe von Informationen an die Ärzteschaft und das Pflegepersonal.

HaLT im Krankenhaus

Die Mitarbeitenden besuchten in den Kliniken Nürnberg Süd sowie in der Cnopfschen Kinderklinik Kinder und Jugendliche am Krankenbett, die mit einer Alkoholvergiftung eingeliefert wurden.

Im Rahmen dieser Besuche wird nach wie vor auch Kontakt mit den Eltern aufgenommen. Ein sogenannter Risikocheck und ein Abschlussgespräch beendeten die Maßnahme für die Jugendlichen.

2022 hatten wir seit Beginn des Projektstartes im Jahr 2008 die geringsten Fallzahlen in den Kliniken erreicht. Wir versuchen derzeit die Gründe hierfür zu ermitteln. Wir erweitern momentan die Zugangswege, um die Jugendlichen an anderen Ort anzutreffen und mit ihnen über den Konsum und Umgang mit Suchmitteln zu sprechen.

Insgesamt konnten wir 32 Jugendliche (19 weiblich / 13 männlich) in den zwei Kliniken erreichen.

Der Altersdurchschnitt dieser Jugendlichen lag bei 15,2 Jahren (Vorjahr 15 Jahre). Zusätzlich wurden zu den Beratungen am Krankenbett auch 7 Elterngespräche geführt.

HaLT in der Beratungsstelle

Aufgrund der Öffnung des Projekts konnten vermehrt persönliche oder telefonische Beratungsgespräche in der Beratungsstelle durchgeführt werden. Es handelt sich dabei um Gespräche mit den Jugendlichen, deren Eltern oder Multiplikatoren*innen.

Insgesamt haben wir dadurch 25 junge Menschen beraten, sowie 5 Ratsuchende, die gemeinsam mit ihren Eltern zu einem Gespräch erschienen sind. Hierbei handelt es sich um einmalige und mehrmalige Kontakte.

Externe Suchtberatung für Menschen in Haft



Das Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg e.V. betreute auch im Jahr 2022 im Rahmen der Externen Suchtberatung zahlreiche inhaftierte Menschen in den Justizvollzugsanstalten Nürnberg (Untersuchungshaft, Männer- und Frauenanstalt sowie Außenstelle Lichtenau) und Ansbach. Diese Anstalten hielten im Jahr 2022 zusammen ca. 1.015 Haftplätze vor, die Belegung lag insgesamt bei 2.631 Inhaftierten.

Das aufsuchende Angebot, das vom Bayerischen Ministerium für Pflege und Gesundheit finanziert wird, ist speziell auf die Situation von Häftlingen mit Suchtproblemen aller Art ausgerichtet. Hier bringt die Klientel ein breites Spektrum von für sie belastenden Themen mit in die Beratung ein. Neben der Suchtproblematik, die oft mit einer sehr schlechten körperlichen Verfassung einhergeht, sind instabile oder fehlende soziale Bindungen, Überschuldung, ungeklärte Wohnsituationen, Arbeitslosigkeit, drohende Abschiebung, psychische Erkrankungen und vor allem auch der belastende Haftalltag häufige Themen.

Wichtige Kernaufgaben im Arbeitsalltag der Externen Suchtberatung waren die Beratung und Begleitung von Klientinnen und Klienten sowie deren Vermittlung in unterschiedliche Rehabilitationseinrichtungen. Außerdem war uns die weitere Betreuung der Betroffenen nach der Haftentlassung durch eine Anbindung an das Suchthilfezentrum bzw. andere Beratungsdienste ein besonderes Anliegen.

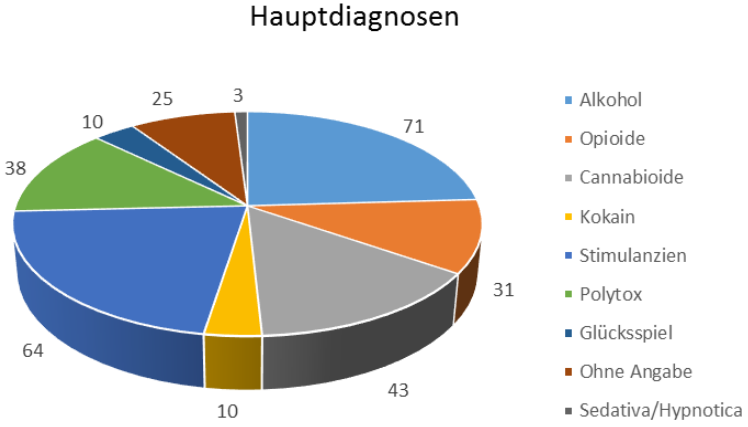
Im Bereich der Vermittlung in stationäre Rehabilitation war die Arbeit der ESB im Jahr 2022 geprägt von zunehmenden bürokratischen Hürden und Schwierigkeiten in Bezug auf Kostenträgerschaft und Sozialleistungsanspruch der Klientinnen und Klienten während der Therapie. Dies führte zu erheblichem Mehraufwand und verlängerten Vermittlungsprozessen, die aufgrund dieser Hemmnisse leider nicht immer erfolgreich verliefen.

Auch im Jahr 2022 zeigte sich deutlich, wie wichtig die Beratung in der JVA für suchtkranke Gefangene als Zugang zum Hilfesystem ist. Für viele der betreuten Personen waren die Mitarbeitenden der Externen Suchtberatung erstmals Ansprechpartner*innen im Suchthilfesystem.

Statistische Daten

Klientenzahl	Externe Suchtberatung 2022
Gesamt	347 Personen

Suchtmittelprobleme der Betroffenen in der Haft:



Kooperation und Vernetzung

Kooperation

Das Suchthilfezentrum der Stadtmission Nürnberg e.V. ist seit vielen Jahren gut mit allen wichtigen kooperierenden Arbeitsfeldern vernetzt. So arbeiten wir intensiv mit Fachkliniken, Krankenhäusern und anderen Beratungsdiensten zusammen. Die Suchterkrankung ist eine familien- und lebensumfassende Erkrankung, sodass wir von der Schwangerenberatung bis hin zur Altenhilfe eine Zusammenarbeit pflegen.

Arbeitskreise

Zur regionalen und überregionalen Vernetzung gehört gerade in der Metropolregion Nürnberg auch die Teilnahme an Arbeitskreisen. Schwerpunktmäßig engagieren wir uns u.a. in den Bereichen JVA und Glücksspiel und der frauenspezifischen Arbeit auch über die Region hinaus. Auf Landes- und Bundesebene ist das Suchthilfezentrum suchtpolitisch vertreten. Um die Arbeit in der Stadt Nürnberg fachlich weiterzuentwickeln, beteiligen wir uns an verschiedenen Arbeitstreffen. Seit 2022 sind wir auch Mitglied im bus. | Bundesverband Suchthilfe e.V.

Exemplarisch möchten wir hier einige Arbeitskreise aufzählen:

- AK Kind sucht Hilfe
- AK Doppeldiagnosen
- AK-Sucht der Stadt Nürnberg
- ADMES: mittelfränkischer Zusammenschluss aller Suchtberatungsstellen
- Frauen und Sucht-AK der Koordinationsstelle Sucht in Bayern
- Fachausschuss des evangelischen Fachverbandes Sucht in Bayern
- Mitarbeit im bus. | Bundesverband Suchthilfe e.V.
- Fachausschuss Statistik der DHS

Fortbildungen, Fallbesprechungen und Supervision

Um unsere Qualität auch weiterhin zu sichern, besuchten wir regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen.

Fallbesprechungen und Supervisionen wurden ebenfalls kontinuierlich durchgeführt.

Exemplarisch möchten wir einige Fortbildungen erwähnen:

- Teamfortbildung Schwangerschaft und Sucht
- Fachtagung Glückspielsucht
- Schwierige Gesprächssituationen
- Qualifizierung QMB
- Resilienz
- KI und Soziale Arbeit
- Umgang mit Selbstverletzenden Verhalten
- Verschiedene Schulungen im HaLT Projekt
- Wissenschaftliche Jahrestagung bus.
- Management der Suchtherapie bus.

Öffentlichkeitsarbeit

Obwohl Suchtmittelabhängigkeiten schon lange in der Gesellschaft anerkannt sind und behandelt werden ist es immer noch wichtig, Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Enttabuisierung und Sensibilisierung durchzuführen. So haben wir in 2022 wieder verschiedene Anfragen bedient. Trotz oder sogar wegen Corona wurden wir verstärkt von Medienvertretern*innen angefragt.

Exemplarisch möchten wir hier einige Aktionen aufzählen:

- Schulung des Teams der Telefonseelsorge
- Teamberatung verschiedener anderer Einrichtungen zum Thema Sucht
- Verschiedenste Treffen zur Unterstützung von Studierenden bei Bachelor, Master und Studienarbeiten
- Begleitung einer Studierenden bei ihrer Masterarbeit
- Schulungen für Absolventen*innen des freiwilligen sozialen Jahres
- Verschiedene Treffen mit Politikern*innen auf kommunaler und Bezirksebene
- Betriebliche Schulung bei Rödel und Partner
- Schulung von Betriebsräten*innen zusammen mit der kath. Betriebsseelsorge
- „Filmriss“ (neues Format der mittelfränkischen Suchtberatungsstellen)

Zum Schluss möchten wir Ihnen noch einen kleinen Einblick in unser Team geben

Bei uns arbeiten:

- 4 Verwaltungskräfte
- 1 Psychologin
- 24 Sozialpädagogen*innen
- 1 Arzt für Nervenheilkunde und Psychotherapie
- 1 Reinigungskraft

Unsere Schwerpunkte:

- 4 Kolleginnen arbeiten in der Externen Suchtberatung in Haftanstalten (ESB)
- 2 Kollegen*innen sind im Bereich Glückspielsucht tätig
- 2 Kolleginnen sind für den frauenspezifischen Bereich zuständig.
- 4 Kollegen*innen arbeiten in der ambulanten Rehabilitation
- 15 Kollegen*innen bieten Nachsorge an
- 5 Kolleginnen arbeiten im HaLT Projekt
- 4 Kolleginnen bieten Jugendberatung an
- 5 Kolleginnen bilden den QM-Zirkel
- 5 Kolleginnen bieten Onlineberatung an
- 2 Kollegen bieten Klinikprechstunden an

Unsere Zusatzqualifikationen:

- 4 Kollegen*innen sind Sozialtherapeuten*innen
- 1 Kollegin ist Gesprächspsychotherapeutin
- 2 Kollegen*innen haben eine Gestalttherapieausbildung
- 1 Kollegin ist approbierte Psychotherapeutin
- 1 Kollegin ist approbierte Kinder und Jugendlichen Psychotherapeutin
- 3 Kolleginnen haben eine Ausbildung in Systemischer Beratung
- 2 Kolleginnen haben eine Ausbildung in beruflichem Coaching
- 3 Kolleginnen sind ausgebildete QMB

Stadtmission Nürnberg e.V.
Suchthilfezentrum

Krellerstraße 3
90489 Nürnberg
T. (0911) 37654 - 200
F. (0911) 37654 - 199
shz@stadtmission-nuernberg.de
www.stadtmission-nuernberg.de